

Günsler Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.
 Für Post-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 7.60.
 Halbjährig " 3.80.
 Vierteljährig " 1.90.
 Für Local-Abonnenten:
 Ganzjährig Kr. 6.40.
 Halbjährig " 3.20.
 Vierteljährig " 1.60.

„Eingefendet“
 kostet per Beizeile 10 Hell.
 „Mitteilungen“,
 welche allgemeines Interesse
 behandeln, werden „gratis“
 aufgenommen.

Inseraten-Tarif:
 Die einseitige Garmondzeile
 kostet 10 H., die zweiseitige
 20 Heller und die dreiseitige
 durchlaufende Zeile 30
 Heller.
 Bei fortgesetzter Einschaltung
 angemessener Rabatt.
 Inserate vermitteln:
 In Wien: M. Dufes Nachf.,
 J. Danneberg, A. Doppelst.,
 M. Wofse, Hasenstein & Bogler,
 H. Schalek, Zitter & Müller.
 In Budapest: B. Goldberger,
 B. Edelstein, R. Wofse, Fischer,
 Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
 Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürger-
 schulgebäude).
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
 G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
 Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

In der Luxus berechtigt oder nicht?

„Unsere Zeit ist zu sehr an den Luxus gewöhnt. Im Luxus steckt ein Kapital, das besser verwertet werden könnte.“ So hört man oft die Menschen sagen. Ja es gibt eine große Anzahl von „klugen Leuten“, die da sagen, ohne den Luxus wäre die Gesellschaft besser mit nützlichen Dingen ausgestattet. „Wenn man eine Million für Luxusgegenstände ausgibt, so könnte man für die gleiche Summe mehr Getreide, Mehl, Kartoffeln, Kleider und andere Dinge zum allgemeinen Gebrauch anschaffen.“ Dieser Schluss ist aber aus doppelten Gründen unrichtig.

Einmal ist in Luxusgegenständen, die einen Wert von einer Million Kronen haben, keineswegs die Summe von Arbeit enthalten, welche zur Beschaffung von Nahrungs- und notwendigen Verbrauchsgegenständen im gleichen Wert erforderlich ist. Was der Luxus so freigebig bezahlt, ist nicht die Menge der Waaren und der Arbeit, sondern deren besondere Qualität.

Ein geschickter Bijoutier, der in Luxusgegenständen arbeitet, kann einen Tagelohn von zwölf Kronen verdienen; würde man aber diese Fabrikation unterdrücken und den Mann mit der Anfertigung von Verbrauchsgegenständen beschäftigen, so würde seine Arbeit keineswegs zwölf Kronen wert sein, sondern vielleicht nur den Tag drei bis vier Kronen bringen. Der Luxus bezahlt also nicht die absolute Arbeitskraft, sondern das spezielle Talent des Arbeiters. Zu einer anderen, roheren Verrichtung angewiesen, könnte der gleiche Arbeiter keine größere Menge gewöhnlicher Gegenstände herstellen, als ein bedingter Handwerker zustande bringt.

Es wäre allerdings an sich denkbar, daß die Menschen durch die Beschränkung ihrer Bedürfnisse auf Brod, Fleisch, auf die einfachsten Geräte und Kleider sich eine größere Menge dieser Artikel verschaffen könnten. Wollten aber alle Goldarbeiter, Bildhauer, Maler, Putzmacherinnen, Seiden Spinner, Equipagenbauer, und feinen Wägelbauer zur Landarbeit, Hausarbeit und vielleicht zur Baumwollspinnerei zurückkehren, so würden viel zu viel Vorräte an diesen

unentbehrlichen Sachen produziert werden. Handel und Gewerbe müßten stocken.

Man bringt auch dem deprimierenden Abstumpfenden Einfluß zu wenig in Rechnung, welcher Einseitigkeit und Einerei der Beschäftigung auf Geist und Leib des Menschen ausüben. Eine Gesellschaft, in der alle ungefähr demselben Berufe obliegen und unter den gleichen Verhältnissen leben, wo nur beschränkten Bedürfnissen zu genügen ist, und niemand die Aussicht auf ein glänzenderes Leben, als dasjenige, welches den übrigen zu teil wird, sich eröffnen sieht, verfällt zuletzt in Untätigkeit und der Verflachung, Stumpfheit ohne Rücksicht. Das sehen wir an China. Es würde also auch uns die Unterdrückung des Luxus schließend auf materiellen und geistigen Rückschritt hinausführen.

Der Fortschritt vollzieht sich meist, Dank der Anstrengungen von Männern von hervorragender Willensstärke und Intelligenz, die zugleich für den eigenen Reiz der materiellen Belohnung nicht unempfindlich sind. Nun ist aber die sicherste dieser Belohnung der Reichtum, welcher jedoch für die meisten an Reiz verliert, wenn man ihnen den Luxus nimmt, den derselbe gestattet.

Der Geschmack an Luxus kann in sich selbst frivol sein und die strenge asketische Moral mag ihn zuweilen verurteilen, aber viel öfter dient er der Schwachheit, doch strebenden Menschheit als förderlicher Sporn.

Es kann unnütz erscheinen, daß die Frauen seidene Kleider, Diademe von Diamanten und kostbare Perlenketten tragen, und daß sie sich für kurze Besorgungen glänzender Wagen bedienen. Aber gerade um ihren Frauen und Töchtern diese Genüsse und sich selbst den daraus hervorgehenden Glanz zu sichern, haben die Männer sich abgemüht, sich Gefahren ausgesetzt, Erfindungen erdacht und Industrien geschaffen, die der ganzen Welt zum Nutzen gereichen, während sie sich dieser Lust früher entledigt hätten, wenn sie genötigt worden wären, mit den einfachsten Lebensunterhalt fürlieb zu nehmen.

Die Frage des Luxus ist nur eine Seite der umfassenden Frage der Ungleichheit der Stände. Es

ist erwiesen, daß die Gleichheit der Stände jeden Fortschritt in der Gesellschaft aufhält und sie nach und nach in eine geistige Schläffigkeit, und so schließlich in die materiellen Entbehrungen der Arzzeit zurückführen würde.

Das Ende der Guldenrechnung.

Fast sechzehn Jahre steht die Kronenwährung nun in Kraft und es ist ihr noch immer nicht gelungen, die Guldenrechnung zu verdrängen, umsonst hat man zuerst den Papiergulden vernichtet, zieht man jetzt den Silbergulden aus dem Verkehr. Die alte Gewohnheit ist so mächtig, daß der größte Teil der Bevölkerung noch immer in Gulden und Kreuzern denkt und bestensfalls seine Rechnung dann in Kronen überlegt. Daß diese Ueberzeugung so einfach ist, hat die Einführung der neuen Währung wesentlich erleichtert, aber es hat auch ihren glänzenden Sieg erschwert. Denn die Leute sehen es als kein Unglück an, daß zwei Währungen nebeneinander bestehen, die so leicht umzurechnen sind. Mit zwei multiplizieren oder durch zwei dividieren, das trifft jedermann. Aber dennoch ist die Sache nicht ganz so harmlos. Der wichtigste Grund besteht darin, daß diese Art von Doppelwährung zu mancher Täuschung Anlaß geben kann. Es ist nicht immer ganz deutlich erkennbar, ob die Preise in der Auslage in Kronen oder Gulden angesetzt sind. Oft schaut man eine Speisekarte nur flüchtig an, freut sich, daß es in diesem Restaurant so billig ist, um schließlich zu erkennen, daß man doppelt zu bezahlen hat, als man angenommen hat. Namentlich die Fremden, denen der Badener erzählt, daß in Desterreich Ungarn die Kronenwährung herrsche, sind solchen Irrtümern leicht ausgesetzt, fühlen sie verlegen und sind dann nicht geneigt, die Loblieder zum Ruhme der Stadt Budapest oder Ungarn zu unterschreiben.

Ein zweites Uebel ist anderer Art. Man hat seinerzeit die Hoffnung gehegt, daß die Einführung der Kronenwährung das Leben bei uns verbilligen werde. Ueber das „Wie“ war man sich nicht ganz klar, aber die Tatsache war erwiesen, daß in den meisten Ländern mit niedriger Währungseinheit,

Feuilleton.

Schiffbrüchig.

„Bootsmann, seht Ihr jene Woge, die gegen uns rollt?“

„Tausend Donnerwetter, ob ich sie sehe!“

„Am Hinterdeck aufgepaßt!“

Kaum hatte er gesprochen und Antwort erhalten, als der heranrollende riesige Wasserberg sich über dem Hinterdeck brach und das Innere des Schiffes überflutete. Mann mußte sie sehen, diese grüne durchsichtige, braunende Wassermaße, wie sie heranrückte, zusammenbrach und Menschen, Tiere, Tafelwert, Kessel und Kübel in ihre feuchte Umarmung zog, um Alles im nächsten Augenblicke wieder weit von sich zu stoßen.

„Halb erstickt durch die Wasserflut erhob ich mich. Einer jener Eisenstäbe an welche die Schaluppen befestigt werden, war gegen mich geschleudert und hatte meine Hand leicht verwundet. Die losgerissenen Boote waren in das Meer gestürzt und man sah sie mit einem Duzend Schaaf, welche demselben Schicksale gefolgt waren und ein klägliches Gebälke anstießen, gegen einander und an die Schiffswand schlagen.“

„Verstehest du, was diese armen Tiere zu uns sagen?“ fragte der Bootsman einen Matrosen.

Der Matrose schüttelte den Kopf.

„Für Euch gibts keine Hammelschrippen mehr, Ihr Kinder, ja so schreien sie in ihrer Sprache zu uns herauf.“

Während dieser Matrosenscherz, mein Ohr traf, stieg das Meer. Mann richtete die Pumpen her und bald waren alle Hände beschäftigt, das Schiff von dem überläufigen Wasser zu befreien. Die Gefahr war augenschein-

lich, aber das Vertrauen in die Solidität und den festen Bau unseres Fahrzeuges ließ uns das Beste hoffen.

Bald jedoch anordneten Himmel und Meer ihr Aussehen; die Wüsten begannen zu zittern, ihr Atem wurde turgel, ihre Worte seltsamer, bis endlich ihr düsteres Schweigen eine große Gefahr zu verkünden schien. Es wurde rascher und der stets enger werdende Horizont umgab uns gleich einem Gefängnis; das Meer nahm eine schwarze Färbung an; der Wind fiel. Alles war ruhig. Der Tod schien über unsern Häuptern zu schweben, sich zu nähern und uns zu drohen. Die schwelenden Wogen rühten heran, türmten sich übereinander und spritzten den schäumenden stäubenden Gischt über unsere Mastspitzen hinaus. Rings um uns herrschte tiefes Schweigen. Kein Blitz, kein Geräusch, kein fallender Regentropfen, ja kaum ein schwaches Säusen störte die unheimliche Stille.

So lange diese fürchterliche, tausendmal schrecklichere Ruhe als wildes Stürmen dauerte, war das leiseste Nachdenken des Tafelwertes auf eine so sonderbare deutliche Weise vernehmbar, das es schwer ist, dasselbe zu beschreiben. Nur das Krachen der Planen und die Stimme der Matrosen unterbrach das Todes Schweigen rings um uns, indeß die Brick, deren Segel durch keinen Hauch geschwellt waren, mühevoll gegen die unablässig anschlagenden Wogen kämpfte.

„Kapitän, sehen Sie dorthin,“ rief Leutnant Trenail.

„Ich sehe nichts, als diese fürchterlichen Wogen.“

„Süd-Süd-Ost!“

Aller Augen wendeten sich nach der bezeichneten Richtung. Im Gegensatz zu der uns umgebenden Finsternis, glänzte dort am äußersten Horizonte ein bleicher Streifen welcher sich zusehends vergrößerte und ausdehnte,

indef sich ein dumpfes Brausen vernehmen ließ, das immer mehr an Intensität zunahm. Ein feuchter, dichter Schaum, von demselben Punkte ausgehend, fiel auf uns; seine feinen, durchdringenden Tropfen reizten die Haut wie Nadelstiche.

„Ist das Regen?“ fragte der Bootsman.

„Es ist Seewasser,“ entgegnete der Leutnant „und die Avantgarde des Sturmes. Aufgepaßt meine lieben Kinder!“

Und in der Tat der Sturm kam; er kam allein ohne Donner, ohne Krachen, ohne Blitz, aber um so schrecklicher.

Die zerissenen und fortgeführten Gipfel der Wogen glätten sich unter der fürchterlichen Kraft des Windes, der wie ein schengewordener Renner über sie hinwegfuhr. Es war, als wäre eine riesige Flugschar über diese Furchen gefahren und hätte die Abgründe angefüllt und diese Wasserberge in eine Schaumfläche verwandelt. Unsere Seile, unser Eisenwerk brach oder spannte sich in die Länge wie Glas unter der Hand des Sillers. Kessel, Tafelwert, Alles wich der Gewalt des Ozeans und zerfiel in der Luft wie Dunstflocken, welche der Morgenwind vom Himmel verjagt; selbst die Masten brachen wie ein Bündel dürrer Holz zusammen und in weniger als einer Minute war unser Schiff vollständig entmastet.

Wir mußten darauf verzichten, dieses große Unglück wieder gut zu machen, denn bei einem Versuch hätte der Wind auch das kleinste Stückchen Leinwand in Fetzen gerissen überdies, nahm das Steuer, die Pumpen und die Entfernung der Trümmer vom Verdeck unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Jedermann stand auf seinem Posten. Keiner verlor den Mut, als der alte, in Waffen ergraute Zimmermann, der Wackerste und Geprübteste unter uns, aus dem Zwischendeck heraufstieg. Sein An-

BALSAM
 re. Mindestete Versen-
 Special-Familienflasche 5

ENSALBE.
 en K 3 60.
 enliden, Sodbrennen
 indungen, aller inneren
 en aller Art, Auszehr-
 ugen jeder Art. etc.
 ngel-Apotheke
 bei Rohitsch.
 er Josef Török
 ertessin Lugo.

heit.
 er Dame ist zweifel-
 en Zweck erreichen
 heit, schmiert sich
 en Mitteln, was in
 u dass das Gesicht
 und einer äusserst
 ieder hergestellt ist.
 ehende Erfolg, den
 Földes mit seiner
 nreich u. Deutsche
 e zur Nachahmung
 en u. gegen alle
 ersprossen, Leber-
 nderbar wirkenden
 em gelungen, denn
 Margit-Creme
 ndr und Erzeuger,
 rt, indem er dieses
 itet. Die Margit-
 e Ausarbeitung stets
 ung eine rasche u.
 slich gewarnt, das
 mieren; gebraucht
 den, welches auch
 d französische be-
 r wirkendes un-
 er Schönheit die-
 dieses weltberühmte
 it-Creme, welche
 die Gesichtshaut
 ssen, Leberflecken,
 Handröte entfernt
 ehe u. Jugendlich-
 erna vollkommen.
 K. Margit-Seife
 sa und creme) 1 K.
 ar benutzt werden,
 er ganzen Welt in
 sollte selbe aber
 ade man sich direkt
 des, Apotheker in

szeg:
 rmendy.

ten
erika
 upfer der
E.
 entwerpen
 eimal monatlich
 anada.
 schnelle Fahrt,
 und gratis,
 Wien, Wiedner

Druckaturpapier
 ist in jedem beliebigen Quantum
 in unserer Buchdruckerei käuflich.

also in Mark- und Frankländern (Deutschland, Frankreich, Italien) das Leben verhältnismäßig billig ist, und daß die Preise mit der Währungseinheit steigen. So lebt man in Oesterreich-Ungarn teurer als in Italien oder Deutschland, in Rußland (Rubelwährung) teurer als in Oesterreich-Ungarn und in Amerika und England, wo der Dollar und das Pfund Sterling regieren, teurer als irgendwo anders. Man kann sich die Entwicklung etwa so vorstellen, daß die Existenz des Geldes die Möglichkeit gewährt, die Detailpreise genauer nach den Großpreisen zu regulieren, daß das halbe Liter Bier nicht gleich um 1 Kreuzer erhöht werden muß, wenn der Hoflitterpreis um 1 Gulden erhöht wird, daß etwa die Krone in mancher Beziehung (bei Trinkgeltern z.) den Gulden ersetzen kann, kurz, daß als Summe tausend kleiner Einzelwirkungen eine Verbilligung des Lebens erfolgt. Aber bei uns ist nicht dergleichen zu konstatieren gewesen, und man erklärt sich das damit, daß die Kronenwährung bei uns eben nur dem Scheine nach regiert, in Wahrheit aber noch der Gulden das Szepter führt.

Darum trifft man nun ernsthafte Maßnahmen, daß der entronnte Gulden wirklich depossidiert werde und nicht wie bisher, für seinen Nachfolger faktisch die Regierung führe. Die Finanzminister zieht die Silbergulden ein und wird an Stelle derselben nur Kronenstücke, keineswegs Zweitkronenstücke ausgeben. Davon profitiert freilich auch der Staatsschatz, denn zwei Kronen sind leichter geprägt, als ein Silbergulden, aber in der Hauptsache verfolgt die Maßnahme doch nur den Zweck, der Kronenwährung zum Siege zu helfen. Freilich sollten da auch keine Zweiheller-, Zehnheller- und Fünfheller-Stücke werden, überhaupt keine Münzen, die sich in die Guldenwährung übersetzen lassen. Einheller-, Fünfheller-, Zehnheller- und Fünfheller-Stücke wären die geeigneten Tragbalken einer solchen Währung.

Noch wichtiger aber ist es, daß das Finanzministerium jüngst die Verordnung herausgegeben hat, nach welcher vom 1. Juli ab die Anwendung der Guldenwährung im Verkehr der Handel und Gewerbetreibenden mit dem Publikum verboten wird, Alle Preise müssen in Kronenwährung offeriert und gestellt werden. Die erwähnten Irrtümer und Täuschungen werden künftig ausgeschlossen sein. Die ältesten Zahlkellner werden umlernen müssen, wenn sie nicht zu einer Geldstrafe von 1 bis 100 Gulden oder zu Arrest von 6 Stunden bis 14 Tagen verhalten werden wollen. Das ist traurig für die konservativen Gemüter, aber es dient dem allgemeinen Wohle.

Lokal-Notizen.

— **Allen unseren verehrten Abonnenten, Lesern Gönnern und Freunden** wünschen wir hiemit angenehme frohe Pfingstfesttage.
Die Redaktion.

— **Zur gest. Beachtung.** Der Gesamtauflage unseres heutigen Blattes legt ein Prospekt des rühmlichst bekannten Heilmittels J. K. Zehsen in Basel (Schweiz) bei, welcher Kranken und deren Angehörigen zur Belehrung dient und welchen wir unserem geschätzten Leserkreis zur gest. Durchsicht nicht warm genug empfehlen können.
Die Redaktion.

— **Ernennung.** An Stelle des beurlaubten Kommandanten des hies. 3/83. Infanterie-Bataillons,

gestrichelt war bleich und seine weißen feuchten Haare flatterten im Winde. Er sprach uns nicht an, sondern schritt gerade auf den Kapitän zu, der sich mit seinem Gürtel an den Befehlshaber hatte binden lassen.

„Das Wasser ersäuft uns“, sprach er, „wir können es nicht bewältigen. Die Trümmer unseres Mastes haben rückwärts durchgeschlagen, wir sinken.“

„Schnell ein Teersegel, fassatert das Loch, Kelson, aber alarmiert die Leute nicht.“

Bei der ersten Woge jedoch, welche das Schiff auf ihrem Rücken hob, stürzte dasselbe wankend und taumelnd gleich einem Betrunknen in die Tiefe. Seine regellose Bewegung, sein fürchterliches Zittern machte es einem Verurteilten ähnlich, der zum Tode geht. Und in der Tat, der Stab war gebrochen, der Tod vor unseren Augen und die Stunde gekommen.

„Werft die Kanonen über Bord.“
„Es ist zu spät“, sprach der greise Zimmermann.
„Ach!“

Wie werde ich dieses langgedehnte „Ach“, diesen Aufschrei der ganzen Besatzung vergessen!

Ich verankert, ich ersuchte, ich sah nichts mehr, als um mich, vor mir, ober und unter mir ein Chaos von Trümmern, Wasser, Todten und Sterbenden. Blaue Gesichter, glühende Blicke voll Todesangst, emporgestreckte nach Trümmern hastende Arme, geschlossene Hände, die frampfhaft irgend ein Fragment des Schiffes umklammerten! Es war ein fürchterliches dämonisches Schauspiel, Dante hat nichts Schrecklicheres geräumt. Vereinzelte Schreie der Verzweiflung riefen nach Hilfe; als ob jemand Hilfe bringen konnte! Ich verlor die Besinnung, da fühlte ich rückwärts am Halse einen kräftigen Biß. Smezer, mein Neujandländer hatte mich am Genick erfaßt und aus den Trümmern des sinkenden Schiffes gerissen.

Es war das Leben, das süße Leben, das Herr und Hund von den Wogen halb erstickt zu retten verjuchten. Endlich erreichten wir eines jener Boote, das

Oberleutnant Anton v. Helmar wurde Major Stefan Mihailovic aus Romarom ernannt. Der neue Bataillons-Kommandant ist bereits in unsere Stadt eingetroffen.

— **Transferierungen.** An Stelle der von hier unlängst abtransferten Oberleutnants Georg Höriegel und Eugen Warga wurden aus Romarom Hauptmann Baron Alfred Schuster und Oberleutnant Karl Blettinger zum hiesigen 3/83. Infanterie-Bataillon transferiert.

— **Sopron-Köfeger Eisenbahn.** Der Handelsminister hat auf Ansuchen des Kaltwasserheilanstalts-Besitzers, Herrn Dr. Josef Dreißler in Köfeg bewilligt, daß die nächst Köfeg im Bau befindliche Haltestelle statt »Köszeg-sörgyár« den Namen: »Köszeg-Vizgyógyintézet« bekomme.

— **Zur Wichtigkeit!** „R. 63 B.“ sowohl, wie „Bazármege“ brachten in ihrer vorwöchentlichen Nummer eine Notiz, laut welcher in der hiesigen Elektrizitäts-anlage ein Benzinhälter explodiert wäre, welche aufgeschobene Nachricht zu verschiedenen Mißdeutungen Anlaß gibt. Zu deren Richtigstellung muß ich bemerken, daß der „Unfall“ eigentlich in der hiesigen Spigenfabrik und nicht in der Elektrizitätsanlage geschah; ferner kann von einer eigentlichen Explosion keine Rede sein, da nur das der Benzinhälter entströmende Benzin aufstammte und dieser Umstand mit keinerlei Fahrlässigkeit seitens der damit hantierenden Personen verbunden war.

Géza Gresits, Obermaschinen- und Obermonteur.

— **Verdächtigung.** Die „De. Btg.“ bringt in ihrer Nummer vom 3. Juni nachstehendes „Eingefendet“:

Auf den Bericht von Géza Gresits über Br. Uckermann, der in Ihrem w. Blatte am 30. Mai 1908 erschien, sehe ich mich veranlaßt, Ihnen folgende Berichtigung zukommen zu lassen.

Es ist unklar, daß Baron August Uckermann sich mit der ganzen Bürgererschaft überworfen hätte, denn er wohnt schon über 18 Jahre hier, seine jetzige Wohnung hat er schon über 8 Jahre in Miete und wurde vor vier Jahren einstimmig in den Vorstand der Stadtgemeinde Köfeg aufgenommen worden.

Unverträglich ist ihm wohl jede Gesetzwidrigkeit und jedes Unrecht. Es ist unklar, daß er sämtliche Richter beanstandet hat, und ebenso unklar ist es, daß er so jeden Tag mit grundlosen Eingaben das Gericht belästigt. Und ganz aus der Luft gegriffen ist die Wahr: daß der Staatsanwalt gegen Baron Uckermann ein Verfahren eingeleitet hat, oder daß er keinen Vertreter hätte, — so auch ist es unklar, daß gegen ihn irgend ein Advokat eine Verleumdungsanzeige vorgebracht hätte.

Hochachtungsvoll
Sissovits Miklós s. k. Advokat.

— **Postales.** Im Sinne des Erlasses vom 25. Mai seitens des kön. ung. Handelsministers sub Zahl 32007 tritt bei dem hiesigen kön. ung. Post- und Telegrafendienst ein permanenter Tages-Telegrafendienst und Telefondienst ins Leben. Im Sinne des hierauf bezüglichen Betriebsreglements (3. Abschnitt 4 c. Punkt) beginnt dieser Dienst vom 1. April bis 30. September morgens 7 Uhr, in der übrigen Jahreszeit um 8 Uhr früh und dauert ununterbrochen bis abends 9 Uhr.

An Sonn- und den darauffolgenden Feiertagen sowie am Neujahrstage, Ostermontag, Ch. P. Donnerstag, am Frohnleichnamstag, Pfingstmontag, am ersten und zweiten Weihnachtstage, am 11. April und 20. August dauert der Telegrafendienst und Telefondienst vormittags von 8—11 und von 2—3 Uhr.

Der Postdienst erleidet nur insofern eine Aenderung, als das kön. ung. Postamt verhalten ist, auch während der Mittagszeit (12—2) und in den Abendstunden (6—9) seitens des Publikums auch rekommandierte Briefe anzunehmen.

von dem Schiffe losgerissen auf den Wogen trieb.

Drei Tage lang trieb ich halbnaakt, ohne Kopfbedeckung, ohne Wasser, ohne Nahrung und Schutz vor den glühenden Sonnenstrahlen in dem elenden Boote umher. Beim Anblick dieses glänzenden Gestirnes, das vom Himmel wie ein glühender Eisenkilo herabbrannte, streckte ich sterbend vor Hunger und Durst mein gebrochene Hände wütend zum Himmel empor: „Mein Gott! mein Gott!“ rief ich, „hab Erbarmen und laß mich diese Sonne nicht mehr sehen, die mich verseugt.“ Das edle Tier, das mich gerettet hatte, ächzte sterbend am Boden der Schaluppe. Wieder verstrich ein Tag und das Fieber besiel mich. Wundlosig schlug ich meine Zähne in den Hals des Tieres. Schon strömte sein Blut, da sah ich sein graues mattes Auge sich auf mich heften; ich ließ ab. Bald darauf verlor ich das Bewußtsein, und von diesem Augenblicke an wußte ich nicht mehr was mit mir geschah, noch, auf welche Art ich dem Tode entrißen wurde.

Ich fand mich in einer niedrigen angetauchten Hütte, auf einem frischen Laubbette wieder. Mein Hund leckte mir Hände und Gesicht. Von der Decke hing an starken Balken ein indisches Canot herab, an der Wand befanden sich Netze, Fischergewichte und ein spanisches durch seine beträchtliche Mündung kenntliches Gewehr. Neben mir lag sorgsam in Segeltuch eingewickelt ein Leichnam.

Mitten in der Hütte hatte man Holztrümmer aufgeschichtet, am Feuer vor dem ein Indianer in der Stellung eines Frosches kauerte und die Flamme nährte, dröhnte sich das Viertel eines Schaafes. Mir gegenüber stand barfuß, schrecklich abgemagert, ganz bleich und im bloßen Hemde Lieutenant Splinter. Die halbgeöffnete Mond, dessen Silberstrahlen auf den langegezogenen Welen zitterten und deren melancholisches Gemurmel mir mein ganzes Mißgeschick wieder ins Gedächtnis rief.

(Schluß folgt.)

Gleichzeitig wird das Publikum verständigt, daß mit 4. Juni l. Z. die hiesige Telefonzentrale in den Abzweiger interurb. Telefonverkehr einbezogen wurde.

Die Gebühr für solche in diesem Verhältnis verlängerten 3 Minuten andauernden gewöhnlichen Gespräche beträgt 2 K. 50 h., jene der dringenden 7 K. 50 h., die Gebühr für ein dienstliches Aviso beträgt 1 K.

— **Der Bau der Sopron-Köfeger Bahn** schreitet rüstig vorwärts. Man kann bei Sopron schon häufig Schotterzüge die Strecke befahren sehen. Die Eröffnung der Bahn wird daher schon im Laufe des Sommers erfolgen.

— **Verletzungen beim Baden.** Im Laufe dieser Woche passierten nicht weniger denn drei kleinere Unfälle im Stefan Stipkovitschen Flußbade. Leider werden allerlei Blech- und Glas- oder Porzellanzerberben in den Fluß geworfen und weil die Strömung des Mühlbaches solche bekanntlich stets fortwälzt, so ist nichts natürlicher, als daß diese in die Bade-Anlage gelangen. Drei badende junge Herren wurden am Fuße von einem dieser Glaszerberben arg zerschneitten und einer von diesen dergestalt, daß man die Blutung nicht stillen konnte und ihm einen Not-Verband anlegen mußte. Diese wiederholten Vorfälle veranlaßten das Stadthauptmannamt, zu verfügen, daß die Mühlbesitzer dort, wo gebadet wird, ihr Flußbett gründlich zu reinigen haben, zu welchem Behufe das Wasser abgelassen werden muß.

— **Wochenmärkte in Köfeg.** Laut amtlichem Beschluß wird vom 17. Juni l. Z. angefangen jeden Mittwoch (also an einem Wochenmarkttage) auch ein Viehmarkt abgehalten, und werden sowohl gelegentlich des ersten Wochen-Viehmarktes, wie überhaupt gelegentlich der übrigen diesem folgenden Viehmärkten nach den schönsten Tieren Preise verteilt und ist im laufenden Jahre nach dem aufgetriebenen Vieh weder eine Mantgebühr noch ein Standgeld zu entrichten. Hierin wurden die Käufer (Viehzüchter, Lieferanten Kaufleute und Fleischhauer) übrigens mittelst amtlicher Kundmachung separat verständigt.

— **Ein Messerheld.** Vergangenen Sonntag nachmittags geriet ein Zigeuner-Rummelant im Köfegauer Wirtshaus mit einem Bahnarbeiter in einen Streit, in dessen Verlauf der Zigeuner das Messer hervorholte und es seinem Gegner bis ans Herz in den Hals stieß. Vom Vorfall wurde beim hiesigen Bezirksgerichte die Anzeige erstattet.

— **Die Hitze** macht sich seit zwei Tagen recht stark fühlbar. Aus den Konstanten Pest und Zala meldet man über große Trockenheit. Wenn die Herren Meteorologen Recht behalten, so soll für die nächsten Wochen eine fortwährende Zunahme der Temperatur zu erwarten sein.

— **Turckgebrannt.** Aus Eszreg ist dieser Tage der Burtsche Anton Kemény durchgebrannt, aber nicht allein, sondern mit der Tochter eines dortigen Grundbesizers, die wieder ihren Eltern — wahrheitsgemäß für Knechtgeld — einige hundert Kronen entwendete. Das Pärchen vom Lande, das wahrscheinlich zivile moderne Schundromane gelesen hat, begab sich vorerst nach Budapest, ist aber auch schon von dort verduftet, weil man die Luftreisenden bereits karrenziert.

— **Etwas über die Ringelwürmer.** Jetzt, daß unsere Obstbäume bereits ganz kahl und entblättert dastehen und nur mehr ganz geringe Ausläufer vorhanden ist, unsere Obstpflanze zu säulen, wird es so Manchem interessieren, etwas über unseren so argen Feind, dem Ringelwurm zu erfahren. Nach getaner Arbeit ist gut ruhen und so meint auch unser Ringelwurm, denn er hat ein schönes Stück Arbeit geleistet, sich vollgefressen und uns immensen Schaden verursacht, und jetzt verort er, — wie Brehm in seinem berühmten Werke „das Tierleben“, sagt, einiger Wochen der Ruhe. Er beginnt sich nämlich gerade jetzt in eine gelblichweiße stark behaarte Puppe, ähnlich, jedoch etwas kleiner als der Seidenwurm, einzuspinnen und bleibt dabei einige Wochen ruhen, um dann im Juli und August als sichlockergelber, stumpfer Schmetterling wieder zu erscheinen. Wir haben jetzt genügend Gelegenheit, die Puppe nicht allein auf Ästen und Blättern von Gesträuchern, sondern auch in geringen Vertiefungen von Mauerwerk sowie in Ritzen und Spalten von Türpfosten, Lädenwänden und Gebälke zu sehen. Seine Puppe verlassend, sitzt er am Tage versteckt und trägt, und beginnt erst mit einbrechender Dunkelheit herumzuflattern. Also bei Tage haben wir nur selten Gelegenheit, denselben zu sehen. (Nicht zu verwechseln mit dem sogenannten Baumweißling). Derselbe legt in der bekannten ringelförmigen Art auf dünnere Astchen seine Eier, aus welchen mit Beginn des Frühjahres unsere so argen Feinde, die Ringelwürmer entschlüpfen. Wenn wir nun in Betracht ziehen, daß jeder dieser Ringelwürmer Hunderte von Eiern legt und die Natur nicht mitzählt, diesen Schädling auszurotten, so haben wir volle Aussicht, im nächsten Jahre diesen genannten Wurm in noch größerer Anzahl aufstauhen zu sehen. Darum glauben wir durch ein vereintes energisches Sammeln der Puppen, welche durch ihr leichtes Kleben schon von Weitem ihre Vorhandenheit verraten, eine ungeheure Anzahl auf viel leichtere, einfachere, bequemere und weniger unappetitlichere Weise zu vertilgen. Es wird daher jeder Gartenbesitzer nicht allein in seinem eigenen sondern auch im allgemeinen Interesse handeln, wenn er die Vertilgung der Puppen auf oben beschriebene Weise rasch betreibt. Die Stadtvertretung oder selbst würde gut tun, zur gänzlichen Ausrottung dieser Raupe fördernd einzugreifen, indem sie den Sammlern von solchen Puppen Geldbelohnung erteilt, denn jetzt gilt ein Handgriff mehr, denn später, (wenn sie entwickelt und schon austreten), Hunderte solcher. Also vorwärts und „Tod den Raupenweibern“, sei unsere Devise. Nachträglich erfahren wir, daß die Stadt faktisch für jeden Liter solcher Puppen 4 h. zahlt.

— **Wajalis.** Die evang. Normalschuljugend veranstaltete verflorenen Donnerstag nachmittags 1 Uhr unter Führung ihrer Herren Lehrer und der Geistlichkeit im Klausenwalde ein Wajalis, welches aufs Beste gelang war. Um 1 Uhr nachmittags zog die hiesige Musikkapelle mit klingendem Spiel durch die Stadt und geleitete die Schuljugend zum J. J. Platz. Dem fröhlichen Zuge schloß

sich auch eine große Anzahl nachmittags gehöriger der Rit nachdem das nicht fehlte, horte Die Herren Lehrer den lieben kleinen unermüdeten brafinder, indem sie und den Gewinne und dergleichen Umständen verflofinder leider nur unter den Klänge getreten.

— **Ausflug** lanerium-Bürger raudie arrangiert bei herrlichen W oeln, woselbst genommen wurde, zum Schneidever und das mittlere tagemahl einnahm, auch am Tange n ster Laune abends unsere Stadt ein Blumensträußen posanten Zuges Stefan Rines, u das richtige Ant in aufmerktsame Eijentruje zuteil u

— **Zas** Bitterung bestim abgehalten. Einri zum Tanz berecht genommen und b nachmittags 2 U Fest nächstfolgend

— **Bauher** zenten erhielten E dler Mih zsoné, Intezet-ka 709. Schwarz-ka

— **Großes** die Köfegauer 14 Feuerwehrest je Komvota verbunden wunntgegenstände Looje, so gewinnt Arrangierungsgegenstände gratis

— **Vom** nachmittags 1 U Halterhaue. M den Stadt. Halter fallen lieb; pater Wolf Baumstingl bij. Das zu Lo rajch zum Arzte g nam. Von die verlegten Kindes

— **Futter** (Baumgarten) Gungasse 373.

— **Ein** fast neu (Freit Wo? sagt die Ad

Bern

— **Durch** Unglück trug sich halb der Stadt Paul Szapary, de salu, wo die verfi fin Géza Szapary kind, das den erlag. Die Reder das Kind törete, umschuldig. Er ja Automobil hinen 4-jährigen Kinde eitigt davonzufah ihn zu lynchen.

— **Der** Wie wir aus von Ferdinand von L hufs Bestätigung Inhaber er ist, e Oberst v. Horva Fürst von Bulg ernannt wurde, a in Sofia, wobel sönlich zu inspi, der Fürst von W tage Seiner W

— **Dr.** (Anter-Bein-Expe lichen Hausmittel langen Jahren it schmerzen, Hüft mus usw. haben Quinmet stets als mischen Krankheit Einreibungen de wesen. Dieses von Erfolg bei Fuß und wird zum in den meisten l lange man beim

verständig, daß zentrale in den Ab- ogen wurde.

in Verhältnis ver- hlichen Gespräche en 7 R. 50 h., die igt 1 R.

ger Bahn schreitet on schon häufig n. Die Eröffnung des Sommers er-

Am Laufe dieser ei kleinere Unfälle eider werden al- erben in den Fluß Mühlbaches solche s natürlicher, als n. Drei badende nem dieser Glas- n diesen dergestalt, te und ihm einen wiederholten Vor- ant, zu verfügen, et wird, ihr Fluß- eldem Besuche das

g. Laut amtlichem hangen jeden Mitt- auch ein Viehmarkt lich des ersten Wo- lich der übrigen die- sten Tieren Preise ch dem aufgetrie- ch ein Standgeld äufer (Viehzüchter, übrigen mittelft igt.

ten Sonntag nach- Hofsalvaer Wirts- Streit, in dessen bezog und es seinem h. Vom Vorfalle e Anzeige erstattet. i Tagen recht stark Zala meldet man ren Meteorologen Wochen eine fort- e erwarten sein.

g ist dieser Tage d, aber nicht allein, n Grundbesitzers, lich für Neuzugel Das Sachen von ne Schumromane Budapest, ist aber an die Aufreisen-

mer. Jetzt, daß d entblättert da- cht vorhanden ist, so Manchen inter- Feind, dem Kin- weit ist gut ruhen e, denn er hat ein g-fressen und uns bedarf er, -- wie das Tierleben,, ginnit sich nämlich bedruckte Puppe, Bedenplaner, em- Boden ruhen, um rgelver, stumpfer re haben jetzt ge- allein auf Bäumen n auch in geringen hen und Spalten te zu sehen. Seine ertreckt und trägt, ankeit heranzu- felten Gelegenheit, n mit dem soge- n der Bekannten a seine Eier, aus re so arge Feinde, wir nun in Be- pinner Hunderte ist, diesen Schäde- schicht, im nächsten größerer Anzahl re durch ein ver- welche durch ihr rhandensein ver- chtere, einfachere, s.ife zu vertilgen.

allein in seinem ise handeln, wenn beschriebene Weise ber selbst würde fer Raupen för- nern von solchen ht gilt ein Hand- vickelt und schon wärts und „Tod chträglich erfah- den Viter solcher

huljugend veran- tags 1 Uhr unter e Geistlichkeit im s Beste gelangten efige Musikpelle und geleitete die hen Zuge schloß

sich auch eine große Anzahl Erwachsener an. Gegen 5 Uhr nachmittags jedoch erst kamen scharenweise die Angehörigen der Kinder nebst vielen anderen Gästen und nachdem das richtige an Speisen und Getränken auch nicht fehlte, herrschte überall die animierteste Stimmung. Die Herren Lehrer selbst schienen verjüngt und taten mit den lieben Kleinen wacker mit; ja sie sorgten wirklich in unermüdlicher braver Weise für Zerstreung der Schulfinder, indem sie die verschiedensten Spiele arrangierten und den Gewinnern Epwaaren, Notes, Schreibrequisiten und dergleichen nützliche Sachen spendeten. Unter solchen Umständen verflog die Zeit im Nu und — für die Schulfinder leider nur zu früh — wurde nach 7 Uhr abends unter den Klängen der Musikpelle der Heimmarsch angetreten.

Ausflug. Die Schulmädchen der kath. Dominikanerinnen-Bürgerschule sowie die der Lehrerinnen-Präparanden arrangierten vergangenem Mittwoch früh morgens bei herrlichem Wetter einen Ausflug zu den Siebenbrünneln, woselbst Kaff gemacht und ein kleiner Imbiß eingenommen wurde. Von hier begaben sich die Ausflügler zum Schneiderberg, woselbst man sich eigentlich restaurierte und das mittlerweile aus der Stadt herbeigeschaffte Mittagmahl einnahm. Bei den Klängen der Musik fehlte es auch am Tanze nicht. Die Ausflügler langten in fröhlicher Laune abends 8 Uhr unter klingendem Musikspiel in unsere Stadt ein und brachten eine große Masse von Blumensträußen und Kränzen mit. Die Führung des imposanten Zuges übernahm Sr. Hochw. Stadtpfarrer Stefan Kincz, welcher in liebenswürdigster Weise für das richtige Animo sorgte und für die Bequemlichkeiten in aufmerksamster Weise bedacht war, wofür ihm viele Eisenrufe zuteil wurden.

Das Feuerwehrajats wird bei günstiger Witterung bestimmt am Pfingstmontag im Klausenwalde abgehalten. Eintrittskarte à Person 30 Heller, welche auch zum Tanz berechtigt. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittiert. Abmarsch mit Musik nachmittags 2 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest nächstfolgenden Sonntag statt.

Wuchenschauf-Lizenzen. Folgende Weinproduzenten erhielten Wuchenschauf-Lizenzen: Edler Mihály, Király-ut 683. Spindelbauer Rezsóné, Intezet-utca 434. Szép Mihályne, Kossuth-utca 709. Schwarz Károly, Jendóherceg-utca 553.

Großes Feuerwehrajats. Am 28. d. Mts. wird die Hofsalvaer freiwillige Feuerwehrajats ein großangelegtes Feuerwehrajats arrangieren, welches auch mit einer großen Lombola verbunden sein wird. Nachdem fast 200 Gewinngegenstände zu verzeihen sind und bloß 500 Stück Loose, so gewinnt natürlich fast jedes zweite Loos. Das Arrangierungskomité hat schon jetzt zahlreiche Gewinngegenstände gratis erhalten.

Vom Hunde gebissen. Verflorenen Jahrmarkt nachmittags spielten mehrere kleine Kinder vor dem städt. Palterbauje. Im Verlaufe des Spieles neckten die Kinder den städt. Palterhund, welcher sich anfangs alls ruhig gefallen ließ; später aber auf den 3/4-jährigen Sohn des Adolf Baumungl losprang und diesem die Nase durchbiß. Das zu Tode ersprochene, stark blutende Kind wurde rasch zum Arzte gebracht, welcher dasselbe in Behandlung nahm. Von diesem Vorfalle erstattete der Vater des verletzten Kindes die behördliche Anzeige.

Futterverkauf. Die diesjährige Heusechzung (Baumgartenheu) ist zu verkaufen bei Witwe Julie Feigl, Günsstraße 373.

Ein vorzügliches hübsches Damen-Fahrrad fast neu (Zrenauer) ist sehr preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

Vermischte Nachrichten.

Durch ein Automobil getötet. Ein entsetzliches Unglück trug sich Samstag in den Abendstunden außerhalb der Stadt Pápa zu. Der Chauffeur des Grafen Paul Szapáry, der Gäste zur Leichenschau nach Sorokfalva, wo die verstorbene Mutter des Grafen, Frau Gräfin Géza Szapáry bestattet wurde, brachte, überfuhr ein Kind, das den erlittenen Verletzungen noch am Platze erlag. Die Recherchen ergaben, daß Chauffeur J. Molnar das Kind tötete. Wie er angibt, ist er in diesem Falle unschuldig. Er sah das kleine Mädchen nicht, das in das Automobil hineinfiel. Die Maschine zerquetschte dem 4-jährigen Kinde den Kopf; der Chauffeur war genötigt eiligst davonzufahren, denn die Volksmenge machte Miene, ihn zu lynchen.

Der Fürst von Bulgarien in Szombathely. Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, trifft Fürst Ferdinand von Bulgarien demnächst in Szombathely behufs Besichtigung des dortigen 11. Fuß-Reg., dessen Inhaber er ist, ein. Der Kommandant dieses Fuß-Reg. Oberst v. Horvath erschien nämlich zur Zeit, als der Fürst von Bulgarien von Seiner Majestät zum Inhaber ernannt wurde, an der Spitze einer Offiziers-Deputation in Sofia, wobei der Fürst ver sprach, das Regiment persönlich zu inspizieren. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Fürst von Bulgarien am 18. August, dem Geburtstage Seiner Majestät in Szombathely eintreffen.

Dr. Richters Linimentum Capsici comp. (Anker-Bein-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken-schmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatis-mus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., R. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch ver-lange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters

Anker-Liniment“ (Anker-Bein-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

Wadenwürmer lassen sich durch ein einfaches Mittel vertreiben. Man nimmt 1-5 Liter Wasser in einen Irrigator, fügt zwei Eßlöffel Essig hinzu und gibt des Morgens nüchtern hiemit ein Klystier von 27 Grad Wärme. Dies vertragen die Würmer nicht, sie sterben und gehen gleich mit fort. Bei Kindern ist dieses Mittel von bestem Erfolg.

Bittere Mandeln als Magenmittel. Bei verdorbenem Magen, mit leichtem Magenkrampf hat sich folgendes als sehr gutes und zugleich einfaches Heilmittel erwiesen: Man genießt an drei Tagen jeder Woche früh nüchtern drei bittere Mandeln und saftet nach dem Ge-nuß eine Stunde lang. Auch bei beständiger Uebelkeit ist dieses Mittel zu empfehlen. Man gebrauche es 3-4 Wo-chen hintereinander, pausiere dann 3-4 Wochen lang und gebrauche, falls die völlige Besserung noch nicht ein-getreten ist, die Kur noch einmal.

Die Wafeln sind in Sopron epidemisch auf-getreten. Seit 15. Mai sind 59 Erkrankungen vorgekom-men, darunter mehrere mit tödlichem Ausgange. Wie die Polizeiarzte konstatieren, sollen manche Eltern keinen Arzt gerufen haben, was die Ausbreitung der Epidemie zur Folge hatte. Der evangelische Kindergarten in der Fischer-gasse und die israelitische Volksschule wurden bereits ge-sperrt, welche Maßregel aber wahrscheinlich auch die übrigen Kindergärten ereilen wird.

Apotheker A. Thierry's Balsam und Zenti-follenjalbe. Besonders zur heißen Sommerszeit und auf Reisen und Touren dienen diese allbekanntesten verläss-lichen Mittel in allen Fällen vorzüglich. Sie sind die wahren Helfer in der Not bei so oft vorkommenden Schwäche- und Higeanfällen, Ohnmacht, besonders zur Obi- und Gurkenzeit so häufig vorkommenden Koliken, Krämpfen, Verdauungsstörungen, Verköhlungen, Infek-tionen durch schlechtes Trinkwasser usw. Die Salbe ist unersetzbar bei allen Lähmungen, Beulen, Schwielen, Wunden, Quetschungen, Prellungen zc., und beide Mittel sollen in hinreichenden Mengen immer mitgeführt werden. Man lasse sich nicht andere wertlose Fluide aufdisputieren und adressiere bei allen Zuschriften und Bestellungen an: Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Kohitsch.

Die Grenzpolizei verfolgt nun mit größ-ter Energie die gewisslosen Wädchengändler. Da die Aus-wanderng merklich abgenommen hat, so kann die Grenz-polizei jetzt mit vermehrter Aufmerksamkeit das Treiben diverser anderer lichtscheuer „Agenten“ überwachen.

Strahlende Schmittler. Wie aus Gzellbödt geschrieben wird, haben die Entarbeiter auf der Besi-zung Kenyeri des Oberstjohannals Grafen Béla Gyiráty die Arbeit wegen der allzulangen Arbeitszeit eingestellt. Der herrschaftliche Verwalter Béla Koch war nicht ge-willt, die Wünsche betreffs der Arbeitszeit zu erfüllen, sondern verstanigte hierüber den Oberstjohannaler Martin Lakácz, dem es jedoch nicht gelang, die unternösischen sozialisichen Arbeiter zur Fortsetzung der kontraktlich übernommenen Arbeiten zu bewegen. Erst auf Intervention von sechs Gendarmen, die nach Kenyeri beordert wurden, traten die Schmittler wieder in Arbeit.

Wagenleiden und Verdauungsbeschwerden sind häufig auf fehlerhaften Wagenlast zurückzuführen. Es ist experimentell und klinisch viel tausendfach nachge-wiesen, daß die Somatose die Eglust anregt und diese Appetitsteigerung auf eine Vermehrung der natürlichen Wagenlastproduktion zurückzuführen ist. Durch diese wert-volle Eigenschaft wird die Somatose zu einem strapazierungs-mittel erster Ordnung gestempelt, da sie dem Patienten über das kritische Stadium seines Leidens hinweghilft. Auch nervösen, geistig stark angestregten Personen ist die Somatose zur Peoung des Kräftezustandes zu em-pfehlen. Flüssige Somatose „süß“ und „herb“ sind wohl-schmeckende, gedrauchsfertige Lösungen, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Zierlicher Junstakt. Ein Bauer im Haarlemer Moor besaß zwei Stagen, die gleichzeitig Junge warfen. Beide konnten sich durchaus nicht gut vertragen. Des-halb wunderte sich der Bauer sehr, daß eines Tages die eine der anderen so sehr schmeißelte, den Kopf an ihr rieb und sie leckte. Schlußlich schleppte sie ihre schreienden Jungen ins Ren der anderen, sie sofort an der anderen Mutter zu saugen begannen, was diere auch zuließ. Ein paar Stunden später war die eigentliche Mutter verendet. Sie hatte also ven Tod nahen gefühlt, mit ihrer Feindin Frevden geschloffen und dieser ihre Kinder anvertraut, die auch bereitwillig angenommen wurden.

Beulenkit gegen Gühnerangen. Der Kitt, womit die Bienen alle Ritzen und Fugen verkleben, auch Propolis genannt, wird dick auf Leinwand gestrichen und aus Gühnerauge gelegt, 14 Tage liegen gelassen und das Gühnerauge ist tot.

Furchbarer Unglücksfall. Wie aus Kelenpa-tat berichtet wird, ereignete sich am 4. d. Mts. abends dortselbst ein furchbarer Unglücksfall, dem ein Men-schenleben zum Opfer fiel. Ueber den Fall erfahren wir folgendes: Die dortselbst wohnhafte Frau Jakob Strom-mer verahlt am 4. d. abends halb 8 Uhr ihrem 7 Jahre alten Lehterchen Agnes, im Herde Feuer anzuzünden, um das Nachtmahl bereiten zu können. Das kleine Mädchen sah, daß ihre Mutter zu rascherem Entzünden des Brenn-materials stets Petroleum verwendete. Dasselbe wollte nun auch die kleine Agnes bewirken. Nur zündete sie zu-erst die Spähne an und goß dann erst das Petroleum darauf. Die Flüssigkeit entzündete sich natürlich und die Flasche, die das Petroleum enthielt, explodierte. Die steider des Kindes fingen alsbald Feuer und das arme Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es trotz aller Bemühungen des Arztes Dr. Csafay gegen Mitternacht starb. Der Vater des Kindes befand sich geschäftlich außer Hause und als er am Morgen ahnungslos nachhause kam, fand er sein Kind tot. Gegen die fahrlässige Mutter wurde die Anzeige erstattet.

Verstorbene vom Monate Mai 1908.
Gottfried Rottner, 67. J., Altersschwäche. — Margit Halász, 13 W., J., Lungenerkrankung. — Franz Dackelmann, 9 W., J., Fraisen. — Maria Platorits, 3 W., J., Fraisen. — Josefa Csánits, 74 J., J., Altersschwäche. — Witwe Genoveva Wasser, 66 J., J., Lungenerkrankung. — Maria Brunner, 29 J., J., Bauchweh. — Margit Gerö, 7 W., J., Fraisen. — Karl Drivovits, 70 J., J., Gehirn-blutsturz. — Agnes Bauer, 86 J., J., Altersschwäche. — Johann Hartmann, 72 J., J., Herzfehler. — Franz Kal-cher, 27 J., J., Lungentuberkulose. — Witwe Elisabeth Schögl, 88 J., J., Altersschwäche. — Michael Horváth, 63 J., J., Herzfehler. — Witwe Maria Wurit, 60 J., J., Altersschwäche. — Alexander Leitner, 2 W., evang., Fraisen.

Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen:
Johann Hoff's
Kandol-Kakao
hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.
Nohr nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der Löwen-Schutzmarke
Pakete à 1/4 kg 90 Heller
à 1/2 kg 50
Überall zu haben.

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 Ko.	R. S. R. S.	Per 50 Ko.	R. S. R. S.
Weizen	10.80 11.00	Weizenmehl Nr. 6.	31.50
Korn (Roggen)	9.80 10.20	„ „ „ Nr. 7.	30.00
Bräugerste	7.70 8.00	Futtermehl Nr. 8.	16.00
Futtergerste	8.00 8.50	Weizenkleie G. F.	11.80
Hafer	7.60 8.20	Roggenmehl I.	30.80
Weizen	7.50 8.00	„ „ II.	12.00
		„ „ III.	11.00
Gries	38.50	Roggenkleie	12.50
Weizenmehl Nr. 0.	36.50	Gerstenschrot	19.00
„ „ 1.	35.50	Weizenmehl I.	18.00
„ „ 2.	34.80	„ „ II.	8.00
„ „ 3.	34.00	Schab-Stroh	7.00
„ „ 4.	33.20	Streu-Stroh	4.00
„ „ 5.	32.50	Futter-Stroh	6.00

Per 2-Mtr.	R. S.	Per Kilo	R. S. R. S.
Buchenscheiter I. Kl.	7.50	Rindfleisch	1.28 1.44
Buchenscheiter	6.00	Schweinefleisch	1.52 1.06
Eichenscheiter	6.75	Schweinefleisch	1.76 1.02
		Kalbsfleisch	1.60 1.00



Eingesendet.

Flüssige Somatose
leistet gute Dienste bei der
Ernährung schwächerer Kinder und Erwachsener.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

SARG, WIEN.
KALODONT
BESTE ZAHN-CRÈME
Heller

Hausverkauf.

Das an der Grabenrunde in Güns gelegene Haus **Nr. 73** ist aus freier Hand verkäuflich.



Ein Lehrling

wird für ein hiesiges Lebzeltergeschäft sofort aufgenommen. Adresse in der Expedition dieses Blattes.



MEGHIVÁS

a közseg-szombathelyi h. é. vasút részvénytársaság
1908. évi június hó 27-én délután 3 órakor
Közszegen a városháza közgyűlési termében tartandó

XXVI. évi rendes közgyűlésére.

Napirend:

1. Az igazgatóság és a felügyelő bizottság jelentése, az 1907. évi számadás és mérleg előterjesztése, a tiszta nyereség felosztása és a felmentvény megadása feletti határozathozatal.
 2. Egy igazgatósági tagnak 4 évi, és két felügyelő bizottsági rendes és egy póttagnak 1 évi időtartamra való választása.
- Közszeg, 1908. évi május hó 27-én.

Az igazgatóság.

Az üzleti számadás és mérleg úgy az igazgatósági valamint a felügyelő bizottsági jelentés a közgyűlést megelőzőleg 8 nappal a társaság pénztáránál a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

A közgyűlésen az a részvényes bír szavazati joggal, aki részvényét vagy részvényeiről szóló letétjegyét (20. és 28. §.) 14 nappal a közgyűlés előtt a társaság pénztáránál letette.

Egy részvényes saját letett részvényei után 20 szavazatnál többel nem bírhat, egynél több meghatalmazást nem vállalhat s a meghatalmazót megillető szavazatokkal együtt sem bírhat többel 40 szavazatnál.

Igazgatósági taggá az a részvényes választható, aki 10 darab elsőbbségi részvény birtokában van és azokhoz való tulajdonjogát a 28. §. értelmében eszközölt letéteményezés által igazolta. (40 §.)

(Utányomat nem díjaztatik.)

Bade-Gröfönung.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich dem hochgeehrten p. t. Publikum mitzuteilen, daß ich die Eszmagia'sche Mühle (Ende der Justitzgasse) käuflich erworben und daß bei derselben befindliche

Schwimm- und Vollbad

am 17. Mai eröffnet habe.

Die Badepreise verbleiben die bisherigen. Für reine, hinreichende Wäsche wird stets gesorgt sein.

Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Stefan Stipkovits,

Mühlbesitzer.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Erstes für:

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfaltungen angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einlaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2. — vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Verdienst f. Jedermann!

beschäftigen überall Personen die sich durch den Verkauf von Schnellstrickmaschinen auf unschätzbare Weise verdienen wollen. Verlangen Sie die Broschüre Nr. 101. Preis 10 Heller. In Wien, Vill. Nollengasse. Hochste Auszeichnungen. Zahlreiche Anerkennungsdiplome von Anstalten und Privaten.

Ein heller

verwendet stets

Dr. Oetker's

**Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver**

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Limment. Capsici comp.

Erstes für

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfaltungen angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einlaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2. — vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Epilepsi.

Bei anfallsartigen Krämpfen u. d. d. nervösen Zuständen leidet, welche von Epilepsi darüber. Gehörtlich gratis u. franco bei der Schwaben Apotheke Frankfurt a. M.

Premierräder

sind tonangebend in Qualität. Unerreicht in Preise. Grösste Fabrikation Oesterreich-Ungarns.



Jahresproduktion über 110.000 Fahrräder
Premier-Fahrradwerke Eger, Böhmen

FRANZ KOVÁCS

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,
Berndorfer Metallwaaren-Fabriks-Niederlage
Szombathely, királyutca Nr. 13.

Telephon Nr. 78.

Nähmaschinen,

Pfaff, Afrana, Naumann etc.
Langschiff, Bogenschiff, Centralerschiff (Bobin) & Rundschiff.

Fahrräder

Styria, Dürkopp & Naumann.

Alles I^{ma} Qualität unter Garantie.
Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb.

Allein echt **THIERRY'S BALSAM** ist nur mit der grünen Nonne als Schutzmarke. Mindeste Versendung 122 oder 61 oder 1 Patent-Special-Familienflasche 5 K. — Packung frei.

THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE.

Mindeste Versendung 2 Dosen K 3.60.

Die besten Hausmittel gegen Magenleiden, Sodbrennen, Krämpfe, Husten, Brustleiden, Entzündungen, aller inneren Organe, Gicht, Gliederreissen, Wunden aller Art, Auszehrung, Abzesse, Geschwüre, Verletzungen jeder Art. etc.

Man adressire: **An die schutzengel-Apotheke**
A. Thierry in Progradra bei Rohitsch.

Depot für Budapest bei Apotheker **Josef Török J. & Dr. Leo Egger** und **L. Vertessin Lugo.**

Die Schönheit.

Der ersehnteste Wunsch jeder Dame ist zweifellos je schöner zu sein u. um diesen Zweck erreichen zu können, erfasst sie jede Gelegenheit, schmirt sich das Gesicht mit den unglücklichsten Mitteln, was in den meisten Fällen zur Folge hat, dass das Gesicht statt schöner zu werden, derart zu Grunde gerichtet wird, dass es in einer langen Zeit und einer äusserst sorgfältigen Pflege bedarf, bis es wieder hergestellt ist.

Der in der Welt einzig dastehende Erfolg, den der Arader Apotheker Clemens v. Földes mit seiner **Margit-Creme** (besonders in Frankreich u. Deutschland) erreicht, animierte viele Leute zur Nachahmung dieses weltberühmten **unschädlichen** u. gegen alle **Gesichtsuneinlichkeiten**, Sommersprossen, Leberflecken, Ausschläge etc. einzig wunderbar wirkenden Mittels. Natürlich ist dies Niemandem gelungen, denn das Geheimniss der Erzeugung der **Margit-Creme** kennt ausschliesslich nur der Erfinder und Erzeuger, der dieses Geheimniss auch bewahrt, indem er dieses Präparat immer ganz allein bereitet. Die **Margit-Creme** ist daher immer gleich, die Ausarbeitung stets eine sorgfältige, weshalb die Wirkung eine rasche u. sichere ist. Es wird daher ernstlich gewarnt, das Gesicht mit allerlei Salben zu schmieren; gebraucht soll nur ein solches Mittel werden, welches auch durch englische, amerikanische und französische berühmte Aerzte als **einzig sicher wirkendes unschädliches** zur **Erhaltung der Schönheit** dienendes Mittel empfohlen wird. Dieses weltberühmte Schönheitsmittel ist Földes's **Margit-Creme**, welche schon nach 4-5 tägigem Gebrauche die Gesichtshaut vollkommen umändert, Sommersprossen, Leberflecken, Wimper, Mitesser, Gesicht- und Handröthe entfernt dem Gesichte ideale Schönheit, Frische u. Jugendlichkeit verleiht. Dabei ist **Margit-Creme** vollkommen, unschädlich. Ein Tiegel kostet 1 K., **Margit-Seife** 70 h. und **Margit-Puder** (weiss, rosa und creme) 1 K. Alle diese Mittel können auch separat benützt werden, **Földes's Margit-Creme** ist in der ganzen Welt in jeder grösseren Apotheke erhältlich, sollte man sich aber irgendwo nicht vorräthig sein, so wende man sich direkt an den Erfinder: **Clemens v. Földes**, Apotheker in Arad.

Hauptniederlage in Köszeg:
bei Apotheker **Gustav Jermendy.**

Fahrkarten nach Amerika

Königl. Belgische Postdampfer der **RED STAR LINE.**

Abfahrt jeden Sonntag von Antwerpen direkt nach **New-York** und zweimal monatlich von Antwerpen nach **Canada.**

Erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung.

Auskunft erteilt franco und gratis,
Die Red Star Linie, Wien, Wiedner Gürtel Nr. 20.

Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen. Abonnements bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr zu **90 krz.** und allen Postanstalten.

Gratis-Probeprobe-Nummern durch **John Henry Schwärin, Berlin W. 35.** Welt über **100000** Abonnenten.

90 krz.

Druck- und Verlagsanstalt

ist in jedem beliebigen Quantum im unserer Buchdruckerei käuflich.

Pränumeratio für Boh-Bo Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig für Loco-Bo Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig

„Eingeflopfet per Petito“ „Mittelum welche allgemein behandelt, wer aufgenom“

Köszeg, Graben

Ein Ma

Die Nervos durchbringt alle jung und alt. ohne Frische, ob wurf gegen die rat Cullenburg lich nervös belaf venischwach infol vernünftigen Lebe Krankheit.

Der einzige ist der, die Ne machen, damit nahme begonnen bis sich Nervensf kleidung, Abhär sind die vier Da den muß.

Der Mensch gewissen Menge Fett, Salz, Was müssen. Die Wä sie enthält zu u nahrungsstoffe, d 10. Jahre die Kinder bilden. die reine Milch Malztaffee vermi und Nervensystem entchieden vorzu an und schmeckt lich innegehalten nie erlaubt sein Schulkinder von strenge darauf, d zehren. Vor viel zur rechten Zeit und haben beim bulde keine Nut im Fluge getrun

„Ach! endlich er mich die Augen die ganze Bemann Grunde gegangen. — es war ein sch oder vielmehr die Feuer fauert, habe her getragen... wir ihn die letzte“

„Sneezer!“

Und das gel gehorjam das gera

Ein tiefer begann der Tag und bellte in Zwisch durch das Dickicht palmen, der geräuf Szene belebter. Ni nische Schrei des langgezogene Pfeife Pochen des Grün